

## Zu Andrew Herxheimers 80. Geburtstag Patienten im Mittelpunkt

Der britische Pharmakologe Professor Andrew Herxheimer wird 80. Er hat sich immer für den vernünftigen Einsatz von Arzneimitteln stark gemacht.

Andrew Herxheimer wurde in Berlin geboren, musste aber die Stadt 1939 mit seinen Eltern wegen des Naziterrors verlassen und wurde in London ein weltbekannter Fachwissenschaftler für Arzneimittel. In England gründete er 1962 das weltweit erste anzeigenfreie, unabhängige Arzneimittelinformationsblatt. Die Erfahrungen von Patienten tragen viel zum Wissen über Arzneimittel bei, so Herxheimers Credo. Er hat



Foto: Jörg Schaaber

deshalb eine außergewöhnliche Internetseite ins Leben gerufen. Dort schildern Patienten, wie sie ihre Krankheit und die Behandlung erlebt haben.<sup>1</sup>

Andrew Herxheimers Vater brachte die Idee unabhängiger Arzneimittelinformation nach Berlin. Hier entstanden in den 60er Jahren DER ARZNEIMITTELBRIEF und das arznei-telegramm, die sich jetzt mit dem Pharma-Brief zur Herausgabe von Gute Pillen – Schlechte Pillen zusammengetan haben. Andrew Herxheimer hat die Erkenntnis, dass internationale Zusammenarbeit die Qualität der medizinischen Information verbessert, schon früh in die Praxis umgesetzt. Er gründete die internationale Gesellschaft der unabhängigen Arzneimit-

telzeitschriften (International Society of Drug Bulletins, ISDB). Die Herausgeber von

**Gute Pillen – Schlechte Pillen** sind Mitglieder dieser Gesellschaft und profitieren so von dem globalen kritischen Wissen über Arzneimittel.

Außergewöhnliche Sprachgewandtheit, visionäre Kreativität, kämpferische Durchsetzungskraft, gesellige Freundlichkeit und Bescheidenheit sind herausragende Eigenschaften von Andrew Herxheimer. Wir widmen ihm diese zweite Ausgabe von Gute Pillen – Schlechte Pillen zum 80. Geburtstag.

### Hinweise

<sup>1</sup> Die Datenbank der Patientenerfahrungen gibt es leider nur auf Englisch: [www.dipex.org](http://www.dipex.org)

## Produkte der traditionellen chinesischen Medizin mit Schadstoffen belastet Bleierne Regenwürmer

Heilmittel der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Die asiatische Heilkunst gilt als sanft und unbedenklich. Alarmierend ist daher, dass viele Produkte der TCM mit Schwermetallen belastet sind. Einigen Fertigpräparaten aus China werden zudem stark wirksame chemische Arzneistoffe heimlich zugesetzt, Stoffe also, die Anhänger der TCM wahrscheinlich gerade meiden wollen.

Produkte der TCM bestehen aus pflanzlichen und mineralischen Bestandteilen, manche enthalten aber auch tierische Anteile, wie z.B. den Regenwurm. TCM-Produkte werden vorwiegend als Tee, zum Teil jedoch auch als Fertigpräparate angeboten, etwa in Tablettenform.

Nur ein geringer Teil der für TCM-Produkte verwendeten Pflanzen stammt aus kontrolliertem Anbau. Bei einer Überprüfung verschiedener Proben im Jahr 2004 fielen 20 von 45 negativ auf, also fast die Hälfte der untersuchten Proben.<sup>1</sup> Neun überschritten den Grenzwert für Cadmium, bei vier Proben war der Quecksilbergehalt zu hoch, bei vier der Bleigehalt. Die Regenwurm-Produkte (*Lumbricus*) waren besonders stark mit Blei und Cadmium belastet. In einer Probe wurde die in manchen Pflanzen vorkommende Aristolochiasäure nachgewiesen. Als Therapeutikum ist sie aufgrund ihrer nierenschädigenden und krebserregenden Wirkung in Deutschland strikt verboten. In zwei weiteren Mitteln war die Konzentration des ebenfalls krebserregenden Schimmelpilzgiftes Aflatoxin zu hoch.<sup>2</sup>

Beanstandet wurden auch in China hergestellte Fertigpräparate. Seit Jahren werden in diesen Produkten bei Überprüfungen verschreibungspflichtige Wirkstoffe entdeckt, die nicht auf der Packung ange-

geben sind. Dabei handelt es sich um stark wirksame Substanzen wie den Appetithemmer Sibutramin,<sup>3</sup> synthetische Schmerz- und Rheumamittel, blutgerinnungs- und blutzuckersenkende Substanzen, das Psychopharmakon Methyl-

### TCM – genau hinschauen

Die traditionelle chinesische Medizin verwendet in der regulären Therapie auch Substanzen, die in der westlichen Medizin als nachweislich schädlich gelten. Dazu gehören krebserregende Substanzen wie aristolochiahaltige Pflanzen (z.B. Osterluzei)\*, aber auch Arsenverbindungen und das quecksilberhaltige Zinnober. In Apotheken sollte deshalb in der Spezialliteratur nach Hinweisen gesucht werden, ob die gewünschten Produkte nach den Kenntnissen westlicher Medizin unbedenklich sind.

\* 1982 wurde das deutsche Tonikum *Frauengold*® verboten. Dieses Mittel enthielt den Wirkstoff der Osterluzei, die Aristolochiasäure.

phenidat oder Stoffe aus der Gruppe der Kortisonabkömmlinge.<sup>4</sup> Diese Wirkstoffe haben mit dem hochgehaltenen Konzept der traditionellen chinesischen Medizin nichts zu tun und können Anwender, die solche Stoffe aus medizinischen Gründen vielleicht sogar meiden müssen, durchaus